

Vertretern der christlichen Altertumswissenschaft die verdiente Berücksichtigung gefunden hätten.

Rom.

SEBASTIAN MERKLE.

Acta apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter. Secundum formam quae videtur Romanam ed. Frid. Blass. Lipsiae (Teubner) 1896 (XXXI + 95 Seiten).

Die bedeutenden Varianten, welche in der Textüberlieferung der Apostelgeschichte zu Tage treten, will B. durch eine doppelte Redaktion von Seite des Evangelisten Lukas erklären. Die erste Redaktion, die er mit β bezeichnet und die römische nennt, blieb in Rom verbreitet, die zweite (α) ging an Theophilus ab und genann im Morgenland ihre Verbreitung. B. macht nun den Versuch, die der römischen Recension eigenen Bestandteile zu ermitteln und durch gesperrten Druck zu kennzeichnen. Als textkritische Unterlage dient ihm vor allem der Bibelkodex D (Codex Bezae sive Cantabrigiensis) der sowohl in seinem griechischen Texte, wie in der beigegebenen lateinischen Übersetzung (= d) viele Bestandteile des Textes von β , freilich oft nicht ganz rein, enthält. Während Hieronymus in seiner Textrevision ganz von morgenländischen Codices abhängig war, hat sich die römische Recension in den membranæ rescriptæ Floriacenses (nunc Parisinae) = f erhalten, eine Textüberlieferung, die dem von Cyprian gebrauchten Bibeltexte gleich ist. Neben anderen minder bedeutenden Codices und einer altfranzösischen Übersetzung bietet auch eine altsyrische Übersetzung, die Ephräm vorgelegen hat und vielleicht durch Tatian beeinflusst war, occidentale Bestandteile. Ebenso hat ein Korrektor der philoxenianischen syrischen Bibelübersetzung (vollendet im Jahre 508) seine Korrekturen nach einem dem Kodex D ähnlichen griechischen Exemplar

gefertigt. Ausser den genannten Kirchenvätern Ephräm und Cyprian kommen noch Irenäus, die apostolischen Konstitutionen, und teilweise auch Tertullian und Augustinus als Zeugen für den β -Text in Betracht. Hauptsächlich aber tritt letzterer in der Formel: Ddf cum Cypriano dem α -Text (Aleph ABCHILP) gegenüber.

JOSEPH SICKENBERGER.

GERHARD FICKER, *Studien zur Hippolytfrage*. Leipz., Barth 1894. 4 Bll. 115 S. 8°.

Die Besprechung dieser Schrift hat sich dadurch verspätet, dass Ref. seine Zustimmung zu deren hauptsächlichsten Resultaten eingehender begründen und Nachträge zu einzelnen Punkten liefern wollte. Nachdem hiezu die Zeit immer wieder fehlte und auch keine Aussicht auf solche vorhanden ist, beschränke ich mich auf diese kurze Anzeige. Eine so alte, vielerörterte Frage um ein wesentliches Stück ihrer Lösung näher gebracht zu haben ist ein Verdienst, dessen F. sich wohl rühmen dürfte. Stellenweise vortreffliche Beobachtungen im einzelnen bietend, gibt er in Kap. I und II orientirende kritische Bemerkungen über den dermaligen Stand der Frage und über die Bearbeitungen der biographischen Seite, um in Kap. III « das Martyrium », in Kap. IV « das Bistum » Hippolyts zu untersuchen. Beide Punkte hängen aufs engste zusammen. Es ist dem Vf. m. E. gelungen, die Entstehung der Sage von einem portuensischen Episkopat H.'s nachzuweisen. Niemand anderes als Prudentius hat sie veranlasst: aus der missverstandenen Damasusinschrift nahm der Dichter das Dass, aus Seneca's Phädra das Wie des Martyriums. Weyman und unabhängig von ihm F. selbst haben die Anklänge zusammengestellt. Weil der alte Hippolyt am Meere seinen